



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Psychologische Studien zur Sprachgeschichte

Bruchmann, Kurt

Leipzig, 1888

c. Schemata des Bedeutungswandels.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62226)

sak (secare) zusammengebracht (Fick Vgl. Wb. II (V) p. 476, 477), sodass es entweder mit den Augen folgen oder sichten bedeutet; eine species des Folgens oder Sichtens wird also unter das genus subsumiert oder die Blicktätigkeit unserer Augen wird als eine Art des Folgens aufgefasst. Die ehrwürdige Wurzel sak hat also in diesem Falle im Laufe der Zeiten ihre Bedeutung geändert.

Paul hat sich in der zweiten Auflage des genannten Buches mehrfach mit dem Bedeutungswandel beschäftigt Kap. IV S. 66 f. VII, XIV, XIX, u. XXII. Die beiden Kategorien, unter welche er die Erscheinungen einordnet, sind die umfangreichsten, welche sich denken lassen und wol bekannt: Erweiterung und Verengung der Bedeutung (80 f.), wobei er richtig bemerkt, dass der Bedeutungswandel sogar Wortgruppen und ganze Sätze trifft. Schrader (in dem citierten Vortrag) spricht ebenfalls von der Verengerung und Erweiterung (p. 9. 10). Heiland ist uns nicht mehr jeder beliebige Heilende, sondern nur Jesus; ahd. sahs bedeutet ursprünglich das steinerne Messer, dann jedes kurze, auch metallene Schwert. Drittens hat Schrader die Kategorie der Verschiebung (p. 11). Beispiel: griech. *φηγός* = lat. *fagus*, ahd. *buohha* (die Buche) nimmt die Bedeutung Steineiche an, weil es in der historischen Heimat der Hellenen keine Buchen mehr gab. Ein persisches Wort für Fasan wird in Europa zur Bezeichnung von Vögeln verwertet, welche für die Menschen zunächst eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Fasan gehabt haben müssen, der Trappen, Auerhähne und Truthähne. Viertens erwähnt Schrader (p. 11 f.) einen Wechsel im Rang und Gefühlswert der Wörter; Ross fing einmal an als unfein zu gelten (wie uns Freytag erzählt), während das ausländische Pferd (*paraveredus*) vornehm wurde; im Märchen ist Rotkäppchen eine kleine süsse Dirne (wie der holde Kindermund behauptet sogar eine kleine süsse Birne), während jetzt Dirne eine üble Bedeutung hat u. s. w. Diese vier Arten des Bedeutungswandels nennt S. *apperceptive* (nach

Wundt, Logik I, 1880, S. 30 f.), sie beruhen auf Determination, wodurch die mit einem Wort verbundene Vorstellung in sich Veränderungen erfährt.

Von diesem apperceptiven Bedeutungswandel unterscheidet S. eine zweite Klasse, für welche er den Namen der Association annimmt. Es werden nämlich häufig Namen in der Weise gebildet, dass neue Begriffe an bereits vorhandene associiert und durch adjektivische, auf ältere Substantiva bezogene Bildungen bezeichnet werden. Die ältesten Indogermanen kannten das Kupfer; als sie nun Gold kennen lernten, nannten sie es gelbglänzendes Kupfer, Silber weissliches Kupfer, Eisen bläuliches Kupfer. Anderwärts wurde, im Anschluss an das bekannte Eisen, das Gold gelbes, das Silber weisses Eisen genannt. Als eine Art der Association bezeichnet S. ferner besonders die Bedeutungsübertragung (S. 13), welche neue Kulturbegriffe nach der Ähnlichkeit benennt, welche sie mit schon bekannten Dingen haben. So hatten die Griechen in dürftigen Anfängen der Schifffahrt ein Fahrzeug *κύβη* Topf genannt, später aber, obgleich sie andre Seefahrer wurden, das Wort beibehalten, während doch die Bezeichnung für die neuen Fahrzeuge nicht eigentlich passend gewesen sei. *Σκάφος* heisse Trog, das sei später kein passender Name für die Schiffe gewesen.¹⁾

Schraders Schema ist also etwas reichhaltiger gegliedert als das Pauls. Eine Kritik des ersteren zu liefern ist ziemlich zwecklos. Denn wenn es auch logische Mängel hätte, so ist es gewiss eine nützliche Topik zur Aufsuchung und Classification von Tatsachen. Pauls Schema scheint mir unanfecht-

1) Ausserdem s. Curtius Gr. Et. ⁴ p. 91 f. Steinthal, Ztschr. f. Vps. I p. 416 f. L. Tobler, Ztschr. f. Vps. I 349—387; ich finde, dass die gründliche Arbeit Toblers nicht die genügende Rücksicht erfahren hat. Darum wird sie oben in Kürze dargestellt; vgl. ib. 381 f; XIV, 410 f. über den Begriff und besondere Bedeutungen des Plurals bei Substantiven, von demselben Verfasser.

bar, aber auch, bei gleichem Umfang, inhaltsleerer als Schraders. Die Hauptsache aber bleibt doch jedenfalls die, durch Beispiele zu erläutern; hat man sie nach dem vorliegenden Schema gesammelt, so ergibt sich vielleicht ganz von selbst eine andere Einteilung.

L. Tobler unterscheidet folgende Arten der Bedeutungs-Änderung:

I. Immanente d. h. so, dass die Veränderung aus einer der Sprache selbst ursprünglich innewohnenden, der natürlichen Ordnung der Dinge entsprechenden Anlage zur Entwicklung zu begreifen ist.

A. Stufenweise

1. wirkliche, den realen Gehalt der Bedeutung betreffende

a. materielle, Versetzung in eine andere Begriffssphäre, coordinierte, höhere oder niedere.

α) Übergang von einer Sphäre der Sinnenwelt auf die andere.

αα) zwischen den fünf Sinnen (z. B. Gesicht und Gehör).

ββ) zw. Sinneswahrnehmung und mechan. Bewegung.

γγ) zw. Sinneswahrnehmung und sinnlichem Lebensgefühl.

β) Übergang von der sinnlichen Welt auf die geistige.

γ) Übergang innerhalb der geistigen Sphäre, von einem auf ein andres Geistige.

δ) Übergang vom Geistigen auf das Sinnliche.

b. Formelle, Verengerung und Erweiterung innerhalb derselben Begriffssphäre, Schwächung der Bedeutungskraft, Änderung der Bedeutungsweise überhaupt.

2. scheinbare (Metapher im engeren Sinne).

3. Spr. ungewisse d. h. ohne nachweislichen Übergang aus

einer frühern besondern Bedeutung in eine ebensolche spätere, sondern nur zu begreifen mit Rückgang auf allgemeinere Bedeutungsfähigkeit des ursprünglichen Wortes.

II. Zufällige, Aufkommen und Geltung von Wörtern nicht auf allgemein psychologischem Wege, durch naturnotwendige Verbindung der Dinge und Ideen, sondern durch speciell geschichtliche Ursachen, kleinere Ereignisse oder grössere Culturbewegungen, oft unter Mitwirkung von Missverständnis, Nachahmung, Anspielung, Entstellung auch in Beziehung auf die Form des Wortes.

- 1) unentstellte alte Wörter der eigenen Sprache, welche aber durch geschichtliche Umstände einen besondern Begriff oder Nebenbegriff erhalten haben. So gibt Buche „das Buch“, was historisch zufällig ist.
- 2) reine Lehn- oder Fremdwörter.
- 3) sog. Volksetymologien.

Hier haben wir also ein noch feineres Netzwerk ausgespannt, um den Reichtum der Sprache zu ordnen.

Unsere geschichtlichen Beispiele oben verlangen also eine Einordnung in eins dieser uns zu Gebote stehenden Systeme oder eine allgemeine Charakteristik der sich in ihnen ausprechenden Eigenheit menschlicher Auffassung und Benutzung der Überlieferung. Die Sachlage ist durchgehends die, dass eine stetige Überlieferung von Gedanken und Worten stattfindet, dass die Empfänger andere Gedanken haben oder bilden und dass sie für diese Gedanken entweder den bisherigen Ausdruck beibehalten oder umformen, dass sie aber auch die überlieferten Gedanken beibehalten, obgleich sie in Widerspruch stehen mit der Denkweise der Gegenwart. Dieses ganze Verfahren der Aneignung für das geistige Bedürfnis wird geprüft nach dem Princip des kleinsten Kraftmasses, was für das Denken, auch wenn es nicht Philosophie ist, gelten soll. Wir haben